Basel, den 13. Juli 1929 XXIX. Jahrgang / No. 28

# Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

**Inhalt:** 

## Führende Gedanken

### Die Kraft der Idee.

Wir dürfen es nie vergessen, dass eine Bewegung aus dem Glauben an ihre Idee die grösste Kraft schöpft. Das klar erkannte Ziel ist es, das den Willen zum Handeln immer neu belebt und stärkt. Eine Bewegung ohne Idee ist der Erstarrung und dem Verfall anheimgegeben. Der beste Kampf gegen fremde Ideenwelten ist immer die schöpferische Arbeit im Dienste der eigenen Idee.

Für die Verwirklichung der Gemeinwirtschaftsidee ist erste Voraussetzung Schaffung der geistigen Grundlage für das Verständnis der Gemeinwirtschaftsidee, der Gemeinwirtschaftsziele. Schulung im wirtschaftlichen Denken ist Voraussetzung, dieses Verständnis zu erlangen. Suchen wir die Ideenträger zu gewinnen, an Dividendenjägern haben wir genug. Das gilt gleichbedeutend sowohl für die Verwaltungsmitglieder der Genossenschaften als auch für die Mitglieder. Gelingt uns das nicht, so mag das Genossenschaftswesen, rein geschäftlich gesehen, noch eine Zukunft haben in der Entwicklung zu einer tatsächlichen wirtschaftlichen Grossmacht, in deren Bereich meinetwegen Hunderttausende Arbeit und Anstellung finden. Wir erreichen dann aber nicht unser ideelles Ziel, weil der Gesinnungswechsel als Voraussetzung für die Verwirklichung der Gemeinwirtschaftsidee und als Voraussetzung für die Verwirklichung des sozialen Gemeinschaftsgedankens in der Wirtschaft nicht vollzogen worden ist. Wir mögen dann vielleicht einen Personenwechsel für den Besitz erreichen, stehen dann aber schliesslich der Masse der Fordernden genau so gegenüber, wie es leider heute für die Verhältnisse in der privatkapitalistischen Wirtschaft noch begründet ist.

*Schold.*

Aus: Voraussetzungen für die Verwirklichung der Gemeinwirtschaftsidee.

## Die Genossenschaften und die Monopole in Schweden.

Von *Herman Stolpe*, Stockholm.[1])

Die neuere Entwicklung der schwedischen Konsumgenossenschaften fällt mit der Geschichte des Kampfes gegen die monopolistischen Bestrebungen einiger grosser Betriebe zusammen.

Der nachstehende Artikel berichtet über den Ursprung und den Verlauf dieses Kampfes, den der schwedische Genossenschaftsverband um die Herabsetzung der Preise für bestimmte Waren geführt hat. Um des Erfolges sicher zu sein, hat der Verband jedes Mal seine ganze Kraft auf einen Verbrauchsgegenstand konzentriert, und zwar in der Weise, dass er selbst ein ebenso gutes kapitalkräftiges Unternehmen wie das im Land am besten bekannte gründete. Der schwedische Genossenschaftsverband hat durch sein Vorgehen eine engere Verbindung mit den angeschlossenen Genossenschaften hergestellt. Da er ausserdem Verbrauchsgegenstände wählte, deren Preis aussergewöhnlich hoch war, hat sich der Verband eine grosse Anhängerschaft und die Mithilfe weiter Kreise der Oeffentlichkeit erworben.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Schweden ist noch verhältnismässig jung. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden zwar schon einzelne Genossenschaften gegründet, aber erst seit 1890 wurde ihre Zahl so gross, dass eine Zentralorganisation geschaffen werden konnte. Diese (Kooperativa Förbundet) wurde 1899 gegründet. Zuerst befasste sie sich nur mit Propaganda und Beratung der Einzelverbände; 1904 nahm die K. F. auch den Grosshandel auf. Ihre Umsatzziffer betrug in diesem Jahr 376,000 Kronen. Während des ersten Kriegsjahres beliefen sich ihre Verkäufe auf 9,899,000 Kronen, 1918 auf 27,990,000 Kronen und 1928 auf 135,297,000 Kronen. 1909 begann der Genossenschaftsverband auf eigene Rechnung zu produzieren und kaufte eine Margarinefabrik, die später durch einen modernen Betrieb in Norrköping ersetzt wurde. Er erwarb 1922 eine Grossmühle und kaufte später noch eine zweite hinzu. Er besitzt ausserdem seit 1926 eine Gummiwarenfabrik, eine Schuhfabrik, eine chemische Fabrik und mehrere Kaffeeröstereien. Dieses Jahr (1929) hat der Verband eine Superphosphatfabrik gekauft und beschlossen, eine Glühlampenfabrik zu bauen.

[1]) Aus der «Internationalen Rundschau der Arbeit» 1928, 10. H., mit aktualisierten Ziffern.

Die Konsumgenossenschaften und ihre Zentralorganisation spielen seitdem im Wirtschaftsleben Schwedens eine bedeutende Rolle. Es bestehen ungefährt 900 Vereine, deren Gesamtumsatzziffer 1928 die Höhe von 314,294,000 Kronen erreichte. Ihnen gehören 400,000 Familien an — ungefähr ein Fünftel der Gesamtbevölkerung. Während des schnellen Aufschwungs, den die Genossenschaften genommen haben, liessen sich natürlich Kämpfe mit den Privatunternehmungen nicht vermeiden. Die Tätigkeit der Konsumvereine auf diesem Gebiet ist in einer vom Internationalen Arbeitsamt für die Weltwirtschaftskonferenz 1927 ausgearbeiteten Denkschrift dargestellt.[1]) Ausserdem sind die vom Genossenschaftsverband gegen die monopolistischen Bestrebungen mehrerer mächtiger Wirtschaftsverbände ergriffenen Massnahmen mit grossem Interesse verfolgt worden; seine Tätigkeit auf diesem Gebiet ist seit etwa 10 Jahren mit grosser Energie und mit gutem Erfolg durchgeführt worden.

Seit 1908 hat das schwedische Handelsgewerbe eine Zentralorganisation geschaffen, den Landesverband der schwedischen Kleinhändler, dessen Hauptaufgabe die Bekämpfung der Genossenschaftsbewegung ist. Dieser Kleinhändlerverband nahm mit der Mehrheit der Fabrikanten und Industrieorganisationen, die die Genossenschaften belieferten, Verbindung und forderte von ihnen die Einstellung der Belieferung. Dieses Vorgehen war nicht erfolglos, denn 1909 und 1910 erhielt der Genossenschaftsverband keine Margarine mehr, ihm wurden keine Feinseifen mehr geliefert und die übliche Engroslieferung vom schwedischen Verband der Schokoladenfabrikanten verweigert. Die schwedische Bankenvereinigung wurde gleichfalls aufgefordert, den Genossenschaften keinen Kredit usw. zu gewähren, was auch oft durchgeführt wurde. Die immer grösser werdenden Schwierigkeiten verlangten von den Genossenschaften und ihrer Zentralorganisation durchgreifende Gegenmassnahmen zur Festigung ihrer Stellung. Sie schufen daher Sparkassen; der Verband eröffnete Zweigstellen in verschiedenen Teilen des Landes. Dass der Genossenschaftsverband trotz seiner wirtschaftlich verhältnismässig unbedeutenden Hilfsmittel schon zu dieser Zeit grosse Kraft und Widerstandsfähigkeit besass, geht daraus hervor, dass er die seine Existenz bedrohende Gefahr und den Boykott der Margarinefabrikation abwehren konnte.

Als der Kleinhändlerverband dem Genossenschaftsverband den Margarineverkauf entziehen wollte, bildete die Fabrikantenvereinigung ein Kartell, in dem alle Margarinefabrikanten Schwedens mit Ausnahme von ein oder zwei Betrieben zusammengefasst wurden. Die Satzungen des Kartells regelten die Produktion und den Verkauf. Der Organisationsleiter setzte nicht nur die Lieferungsbedingungen (Rabatt, teilweiser oder vollständiger Erlass der Transportkosten, Dauer des Kredits usw.), sondern auch den Verkaufspreis fest. Der Markt wurde unter den verschiedenen Fabriken aufgeteilt, die ihre Reklame und Verkaufsorganisation selbst durchführen mussten; die Produktion durfte aber die von den Kartellmitgliedern festgesetzte Menge nicht überschreiten. Mehrproduktion wurde mit einer an die Vereinigung abzuführenden Geldstrafe für jedes mehr hergestellte Kilogramm geahndet.

[1]) Résultats de quelques-unes des enquêtes établissant la comparaison entre les prix de détail du commerce privé et ceux des sociétés coopératives de consommation. C. E. I., II, Genève, 1926.

Der von der Margarinefabrikanten-Vereinigung beschlossene Boykott wurde am 1. Januar 1909 wirksam. Sogleich entfaltete der Verband eine ausgedehnte Propaganda, um die ernste Gefahr zu zeigen, die der Genossenschaftsorganisation durch die von dem Kartell ergriffenen Massnahmen drohten und um seinerseits die Bevölkerung vom Kauf der Erzeugnisse der beiden Hauptmitglieder des Kartells abzuhalten. Diese Propaganda hatte sehr guten Erfolg, aber sie konnte auf die Dauer für den Kampf gegen das Kartell nicht ausreichen. Die Genossenschaft kaufte selbst eine dem Kartell nicht angeschlossene kleine Margarinefabrik. Sofort ermässigte die Vereinigung den Margarinepreis um 0,05 Kronen je Kilogramm. Diese Preisherabsetzung bedeutete für die Verbraucher eine allgemeine Ersparnis von 600,000 Kronen jährlich. Neue Herabsetzungen des Margarinepreises verbilligten diesen um 0,20 Kr. je Kilogramm gegenüber ihrem Preis zu Beginn des Jahres.

Einige Ziffern über den Absatz der Margarinefabriken in den Jahren 1908 und 1909 genügen, um klarzulegen, welche Folgen der Boykott und die Aufnahme der Produktion seitens der Genossenschaften hatten. 1908 produzierten die beiden bedeutendsten Fabriken (Pellerin und Zenith) 8,7 Millionen Kilogramm Margarine im Wert von 10,8 Millionen Kr. Die entsprechenden Ziffern für 1909 waren 7,2 Millionen Kilogramm und 8,4 Millionen Kronen. Die übrigen Fabriken des Kartells produzierten 1908: 4,4 Millionen Kilogramm im Wert von 5,4 Millionen Kr. und 1909: 4,6 Millionen Kilogramm im Wert von 5,2 Millionen Kr. Die Gesamtproduktion des Kartells fiel also von 13,1 auf 11,8 Millionen Kilogramm und die Verkaufssumme von 16,2 auf 13,6 Millionen Kr. In derselben Zeit stieg die Produktion der von dem Genossenschaftsverband gekauften Fabrik von 105,690 auf 531,200 Kilogramm.

Die Geschlossenheit des Vorgehens des Genossenschaftsverbandes hatte eine fühlbare Preissenkung für Margarine in diesem Jahr erreicht, während die durchgreifende Propaganda den Absatz der beiden Hauptfabriken des Kartells stark beeinträchtigt hatte. Diese Methode, einzelne Gegner anzugreifen, erwies sich als wirksam. Da die grossen Fabriken ihre Gesamtproduktion nicht absetzen konnten, die ihnen auf Grund der Quoteneinteilung satzungsgemäss zugebilligt war, und andererseits die kleinen Fabriken ihre Produktion absolut und relativ erhöhen mussten, hatten sie der Vereinigung Strafgelder zu zahlen, die unter diejenigen Kartellmitglieder verteilt wurden, die ihre Quote nicht überschritten hatten. Doch die kleinen Fabriken konnten sich schliesslich einem solchen System nicht mehr fügen und forderten 1911, als die Kartellsatzung neu gefasst wurde, aus begreiflichen Gründen eine Befreiung von der Zahlung der Strafgelder. Die grossen Fabriken indessen wollten ihnen dies nicht zugestehen. Da eine Vereinbarung nicht zustande kam, erfolgte eine Spaltung, der ein wilder Preiskampf und eine beträchtliche Preissenkung für Margarine folgte. So hatten die in den Genossenschaften organisierten Verbraucher durch ihren Widerstand einen Missbrauch der Vormachtstellung des Kartells verhindert und das Monopol gebrochen, wodurch eine bedeutende Preissenkung herbeigeführt wurde.

Obwohl der Kampf des Genossenschaftsverbandes gegen das Margarinekartell seinen Zusammenbruch herbeigeführt hatte, müssen die Ereignisse der Jahre 1909 und 1911 doch als Verteidigungs-

massnahmen des Verbandes angesehen werden, der seine Existenz zu wahren gezwungen war. Vor dem Weltkrieg waren seine Wirtschaftskräfte noch zu begrenzt, um einen ernsthaften Angriff gegen die kapitalkräftigen Monopole unternehmen zu können. Der Verband war auch nach einigen Jahren gezwungen, die Fabrik, die er 1909 erworben hatte, wieder zu verkaufen, woraus auch zu ersehen ist, dass dieser Ankauf lediglich unter dem Druck besonderer Schwierigkeiten erfolgte. Als sich seine Wirtschaftslage gebessert hatte, baute er 1921 eine moderne Fabrik, deren Produktion 1927 zehn Millionen Kilogramm betrug. Die Privatbetriebe haben infolge der Konkurrenz der Genossenschaften den Markt aber nicht mehr monopolisiert.

Infolge der merklichen Kapitalvermehrung — eine unmittelbare Folge des von den Führern der Genossenschaften überall für die Bewegung geweckten Interesses — war der Verband stark genug, um seinerseits zum Angriff überzugehen und sich erneut zum Schutz der Interessen der Verbraucher gegen die Trusts einzusetzen. Bei diesem Vorgehen stand die Sympathie der Bevölkerung auf seiner Seite; als er sich unmittelbar an die Oeffentlichkeit wandte, um eine Anleihe aufzunehmen, fand diese eine günstige Aufnahme.

Seit 1909 hat er eine kleine Anleihe aufgenommen und später sich von neuem mit ähnlichen erweiterten Anträgen an die Oeffentlichkeit gewandt. Kronen aufgelegt, die in kurzer Zeit vollständig ge- 1926 hat er eine Industrieanleihe von 7,5 Millionen zeichnet war.

Im Herbst 1922 hat der Genossenschaftsverband die Mühle «Tre Kronor» in der Nähe von Stockholm erworben. Sie wurde 1923 umgebaut und bedeutend erweitert, sodass die Produktionsfähigkeit stark gestiegen ist. Später hat der Verband eine weitere Mühle hinzugekauft. Sein Eindringen in diesen Industriezweig hat es ihm ermöglicht, die Preisgestaltung zu beeinflussen, die vorher vollständig von einem Kartell, das die Mehrzahl der schwedischen Grossmühlen umfasste, beherrscht war. Die schwedische Vereinigung der Grossmühlen und verwandte Organisationen übten tatsächlich ein Monopol aus und nutzten die Lage derart aus, dass sie zum eigenen Vorteil den Preis für die Rohstoffe möglichst herabdrückte und den für Mehl erhöhte.

Als der Genossenschaftsverband die Mühle erwarb, bemühte sich die Mühlenvereinigung, die Interessen ihrer Mitglieder durch eine ihr für den Augenblick günstig erscheinende Politik zu wahren. Sie rationalisierte die Verkaufsorganisation und erreichte dadurch bedeutende Verringerungen der Transportkosten; gleichzeitig war sie bemüht, die Preise beizubehalten. Wie das Margarinekartell, hatte die Mühlenvereinigung eine Kontingentierung des Absatzes durchgeführt, verhängte Strafen bei Ueberproduktion und gewährte bei Minderproduktion Entschädigungen, um soweit als möglich unter den verschiedenen Mitgliedern die Gesamtproduktion aufzuteilen. Die Bestrebung, den Preis infolge der ausländischen Konkurrenz herabzusetzen, konnte man weitgehend dadurch ausgleichen, dass den Händlern der Ankauf ausländischen Mehls nur in geringem Umfang gestattet wurde, wofür ihre Umsatzprovision erhöht wurde. Aus einer Untersuchung über die Produktionsmethoden in der Mühlenindustrie von Prof. Wohlin, die auf Verlangen der Regierung vorgenommen wurde, geht hervor, dass diese und ähnliche Massnahmen nicht geeignet waren, Technik und Organisation der gesamten Industrie auf dem wünschenswerten Stand zu halten, sondern es sogar den schlechter geleiteten Betrieben ermöglichte, sich über Wasser zu halten. Dieselbe amtliche Untersuchung hat erwiesen, dass seit Freigabe des Getreidehandels durch den Staat im Herbst 1920 das Kartell bis 1924 in der Lage war, die grosse Preisspanne zwischen Getreide- und Mehlpreis beizubehalten und sich Vorteile zu sichern, die auf Grund der Getreidezölle den Bauern zugute kommen sollten. Ausserdem sank der Mehlpreis nicht in demselben Verhältnis wie der Preis für das inländische Getreide.

Wenn man, wie Prof. Wohlin ausführt, den Getreidepreis mit dem Mehlpreis seit 1923 vergleicht, kann man feststellen, dass sich der Unterschied zwischen diesen beträchtlich vermindert hat, weil die Mühlenvereinigung nicht mehr von sich aus den Preis für schwedisches Mehl so niedrig festsetzen kann, wie er in schwedischen Häfen für amerikanisches Mehl gleicher Güte einschliesslich des Zolls gefordert wird. Die genannte Untersuchung erklärt diese Erscheinung wie folgt:

«Diese für die Mehlverbraucher günstige Veränderung ist nicht auf die Bemühungen der schwedischen Mühlenvereinigung, die Interessen der Verbraucher wahrzunehmen, noch auf die veränderte Festsetzung des Mehlpreises zum Ausgleich von Getreide- und Mehlpreis auf Grund der Zölle zurückzuführen. Sie ist vielmehr durch folgendes bewirkt: 1. die Konkurrenz des ausländischen Mehls und 2. infolge der Konkurrenz derjenigen schwedischen Mühlen, die nicht der Vereinigung angehören, insbesondere der Genossenschaftsmühlen.»

Der Zusammenhang zwischen der Aufnahme der Mehlproduktion durch die Genossenschaften und den Veränderungen der Preispolitik der Vereinigung liegt so klar zutage, dass ein Kommentar überflüssig ist. Um zu zeigen, welche Vorteile die Verbraucher davon gehabt haben, sei erwähnt, dass der Unterschied zwischen Getreide- und Mehlpreis von 7,50 auf 4 Kr. je 100 kg gemahlenen Getreides fiel. Selbst wenn das Vorgehen des Genossenschaftsverbandes nicht allein diese Herabsetzung verursacht hat, so hat sie doch sehr viel dazu beige-

tragen. Der Kongress des Genossenschaftsverbandes hat 1926 einstimmig beschlossen, so schnell als möglich Massnahmen zu ergreifen, um das Monopol der Schuh- und Gummiindustrie zu brechen. 1911 haben 4 schwedische Gummifabriken ein gutorganisiertes Kartell gegründet, um die Lieferungsbedingungen, die Preise und die Produktion zu regeln. Das Abkommen bezog sich nicht nur auf die Engrospreise, sondern auch auf die Kleinverkaufspreise und die von jedem Kartellmitglied herzustellende Menge. Unter dem Schutz der Einfuhrzölle auf Gummi sicherte sich dieses Kartell eine Vormachtstellung, um im Inland die Preise so hoch wie möglich zu halten und dafür im Ausland ein Dumping ausüben zu können. Von Jahr zu Jahr wiesen die Abschlüsse immer grössere Gewinne auf, die sich natürlich infolge der russischen Revolution, wodurch die Konkurrenz dieses Landes aufhörte, nicht vermindert haben. Man interessierte die Zwischenhändler durch Beteiligungsverträge. Es wurden alle Anstrengungen gemacht, um alle Interessen — nur nicht die der Verbraucher — zu wahren.

Der erste Schritt zur Durchführung des Kongressbeschlusses war ein Aufruf des Genossenschaftsverbandes an die Oeffentlichkeit, eine Industrieanleihe zu zeichnen. Im Juni 1926 wurde der Aufruf veröffentlicht, und seit 31. Juli ermässigte das Kartell seine Preise für ein Paar Herrengummischuhe von 8.50 Kr. auf 6.50 Kr.; also eine Herabsetzung um 2 Kr. je Paar, die jedoch je nach Modell und Qualität abgestuft war. Man kann mit Recht annehmen, dass die Preissenkung auf das Eingreifen des Genossenschaftsverbandes zurückzuführen ist. Indessen konnte diese Preissenkung nicht als ausreichend betrachtet werden, da noch immer eine ungerechtfertigte Preisspanne zwischen den Gestehungskosten und den Verkaufspreisen bestand. Der Verband hielt also an seinem Entschluss fest, selbst die Fabrikation von Gummischuhen aufzunehmen. Ende 1926 erwarb er die Mehrheit der Aktien einer Fabrik in Gislaved. Diese Fabrik nahm einen gewaltigen Aufschwung; auf ihre Veranlassung wurde der Preis für ein Paar Herrengummischuhe nach und nach auf 4,90 Kronen gesenkt.

Die neuesten Massnahmen des schwedischen Genossenschaftsverbandes gegen den Monopolmissbrauch bildete eine am 30. August 1927 der Regierung eingereichte Denkschrift. Sie weist hier auf bestimmte Kartelle und Monopole hin und empfiehlt besonders die Betätigung des Internationalen Linoleumkartells besonderer Beachtung; gleichzeitig werden Vorschläge gemacht, um die Geschäftsführung der Kartelle dadurch offenzulegen, dass z. B. die Satzungen amtlich eingetragen werden müssen. Es ist nicht anzunehmen, dass die schwedische Genossenschaftsbewegung, deren Macht im Laufe der letzten Jahre immer mehr gewachsen ist, sich mit diesen einfachen Massnahmen begnügen wird. Sie wird ihr Werk, das vom wirtschaftlichen und nationalen Standpunkt notwendig ist, fortsetzen und die Verbraucher vor Ausnutzung durch die Monopole schützen.

Der Kooperativa Förbundet hat vor einiger Zeit eine Superphosphatfabrik in der Nähe von Stockholm gekauft. Da die schwedischen Bauern nicht dasselbe Interesse für das Konsumgenossenschaftswesen wie andere Bevölkerungsschichten bewiesen haben (die Bauern machen mehr als 40% der Gesamtbevölkerung aus, aber von der Mitgliederzahl der Genossenschaften nur 20%), kann man in diesem Schritt neben den Mühlen ein neues Mittel sehen, um die Bauern für die Genossenschaftsbewegung zu interessieren.

Um das Kartell der Hafergraupenfabriken zu brechen, hat der schwedische Verband auch eine grosse Hafermühle gebaut.

Kürzlich hat der Verband auch beschlossen, eine Glühlampenfabrik zu bauen, um die vom internationalen Glühlampenkartell in die Höhe geschraubten Glühlampenpreise herunterzudrücken. Inwiefern dies einen Auftakt zu einem mehr umfassenden international-genossenschaftlichen Angriff gegen die internationalen Kartell-Unternehmungen bedeutet, kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden.

Der Verband kann also bei seinem Eintritt in das vierte Jahrzehnt auf eine sehr erfolgreiche Entwicklung zurückblicken, mit deren raschem Vormarsch auch die innere Festigung des schwedischen Genossenschaftswesens Schritt gehalten hat.

## Gemeinschaft.

Victor Aimé Huber hat einmal gesagt: «Die Genossenschaft ist ohne allen Vergleich die wirksamste Anstalt zur Erwirkung der bildenden Kräfte christlicher Zivilisation in allen Punkten des proletarischen Lebens.»

In der kapitalistischen Wirtschaft bekämpft einer den anderen. In der Genossenschaftswirtschaft gibt es kein Gegeneinander, sondern nur ein Miteinander, nicht ein Niederkonkurrieren, sondern ein wechselseitiges Helfen und Fördern. Gemeinschaftsleben hier — Konkurrenzleben dort.

Die Genossenschaft erweckt das Gefühl der Gemeinsamkeit und der Gemeinschaft. Das Hochgefühl gemeinsamer Leistung, des gemeinsamen Strebens, des gemeinsamen Weges, die gemeinsamen Sorgen, das gemeinsame Ziel, all das führt auch zur inneren Gemeinschaft.

Das stärkere Ethos ist dem Genossenschaftswesen innewohnend. Die Genossenschaft zwingt zu mehr Sittlichkeit im Wirtschaftsleben, ob der Einzelmensch will oder nicht. Wenn ich mich einer Konsumgenossenschaft anschliesse, dann will ich dadurch Vorteil erlangen. Auf mich allein gestellt, kann ich den Vorteil nicht erlangen, aber dadurch, dass ich gleichzeitig den anderen Vorteil bringe, (Umsatzerhöhung, Unkostenverminderung usw.) verschaffe ich mir selbst auch Vorteil. «Alles für das Ganze und mein Vorteil durch das Ganze» (Staudinger), ist die Devise der Genossenschaft. Eine seltsame Versöhnung von Egoismus und Altruismus, hat Wilbrandt gesagt.

Schädige ich jemand in der Genossenschaft, so schädige ich mich selbst. Der Grundsatz der christlichen Nächstenliebe «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst», kommt im Wirtschaftsleben am besten im Genossenschaftswesen zum Ausdruck.

## Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juni 1929.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Wie gewöhnlich um diese Jahreszeit zeigen die Preise vom 1. Mai auf den 1. Juni keine grossen Veränderungen. Insgesamt verzeichnen genau 100 von

| Artikel | Einheit | Preis am | | | Preise vom 1. Juni 1929 in % der Preise vom | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 1. Juni 1929 | 1. Mai 1929 | 1. Juni 1928 | 1. Mai 1929 | 1. Juni 1928 |
| Butter, Koch- | kg | 449 | 473 | 446 | ÷ 5,1 | + 0,7 |
| Butter, Tafel- | „ | 542 | 543 | 549 | ÷ 0,2 | ÷ 1,3 |
| Käse, Emmentaler-, fett | „ | 379 | 377 | 376 | + 0,5 | + 0,8 |
| Milch | Liter | 36 | 36 | 36 | — | — |
| Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität | kg | 211 | 213 | 218 | ÷ 0,9 | ÷ 3,2 |
| „ Koch-, billigste Qualität | „ | 234 | 235 | 266 | ÷ 0,4 | ÷ 12,0 |
| „ Schweine-, amerikanisches | „ | 257 | 257 | 263 | — | ÷ 2,3 |
| „ „ einheimisches | „ | 283 | 285 | 289 | ÷ 0,7 | ÷ 2,1 |
| Öl, Oliven- | Liter | 296 | 299 | 311 | ÷ 1,0 | ÷ 4,8 |
| „ Arachid- | „ | 172 | 172 | 183 | — | ÷ 6,0 |
| Brot, Voll- | kg | 49 | 49 | 54 | — | ÷ 9,3 |
| Mehl, Voll- | „ | 56 | 56 | 63 | — | ÷ 11,1 |
| „ Weiss- | „ | 64 | 64 | 73 | — | ÷ 12,3 |
| Weizengriess | „ | 67 | 67 | 73 | — | ÷ 8,2 |
| Maisgriess | „ | 47 | 47 | 47 | — | — |
| Gerste, Roll- | „ | 65 | 65 | 70 | — | ÷ 7,1 |
| Haferflocken, offen | „ | 70 | 70 | 76 | — | ÷ 7,9 |
| Hafergrütze | „ | 74 | 74 | 78 | — | ÷ 5,1 |
| Teigwaren, ordinär | „ | 92 | 92 | 99 | — | ÷ 7,1 |
| Bohnen, weisse | „ | 137 | 139 | 63 | ÷ 1,4 | + 117,4 |
| Erbsen, gelbe, ganze | „ | 127 | 127 | 130 | — | ÷ 2,3 |
| Linsen | „ | 141 | 141 | 136 | — | + 3,7 |
| Reis, indischer | „ | 73 | 73 | 73 | — | — |
| „ italienischer | „ | 72 | 72 | 75 | — | ÷ 4,0 |
| Fleisch, Kalb-, gew Braten-, m.Knochen | „ | 369 | 349 | 386 | + 5,7 | ÷ 4,4 |
| „ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn. | „ | 312 | 304 | 294 | + 2,6 | + 6,1 |
| „ Schaf-, „ „ „ | „ | 364 | 364 | 333 | — | + 9,3 |
| „ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch. | „ | 378 | 381 | 384 | ÷ 0,8 | ÷ 1,6 |
| Speck, einheimischer | „ | 447 | 447 | 462 | — | ÷ 3,2 |
| Eier, Kisten- | Stück | 15 | 15 | 16 | — | ÷ 6,2 |
| Kartoffeln, im Detailverkauf | kg | 23 | 24 | 27 | ÷ 4,2 | ÷ 14,8 |
| „ im Migrosverkauf | „ | 20 | 20 | 24 | — | ÷ 16,7 |
| Honig, einheimischer, offen | „ | 574 | 574 | 553 | — | + 3,8 |
| Zucker, Kristall- | „ | 52 | 52 | 60 | — | ÷ 13,3 |
| Schokolade, Ménage | „ | 325 | 325 | 325 | — | — |
| „ Milch- | „ | 576 | 576 | 581 | — | ÷ 0,9 |
| Sauerkraut | „ | 78 | 70 | 58 | + 11,4 | + 34,5 |
| Zwetschgen, gedörrte | „ | 119 | 118 | 109 | + 0,8 | + 9,8 |
| Essig, Wein- | Liter | 72 | 72 | 73 | — | ÷ 1,4 |
| Wein, Rot-, gew. | „ | 102 | 102 | 101 | — | ÷ 1,0 |
| Schwarztee | kg | 784 | 784 | 783 | — | ÷ 0,1 |
| Zichorien, kurante Qualität | „ | 149 | 149 | 149 | — | — |
| Kakao, Union | „ | 206 | 205 | 206 | + 0,5 | — |
| Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität | „ | 350 | 350 | 342 | — | + 2,3 |
| „ gerösteter, mittlere Qualität | „ | 452 | 453 | 442 | ÷ 0,2 | + 2,3 |
| Anthrazit | q | 1170 | 1179 | 1160 | ÷ 0,8 | + 0,9 |
| Briketts | „ | 747 | 770 | 738 | ÷ 3,0 | + 1,2 |
| Brennsprit, 92° | Liter | 84 | 84 | 85 | — | ÷ 1,2 |
| Petroleum, Sicherheitsöl, offen | „ | 40 | 40 | 40 | — | — |
| Seifen, Ia., Kern-, weiss | kg | 147 | 147 | 150 | — | ÷ 2,0 |

den eingegangenen Preisangaben eine Veränderung, und zwar 63, oder rund zwei Drittel, einen Rückgang, und 37, d. h. ein Drittel, eine Erhöhung. Bei den aus den einzelnen Preisangaben berechneten Durchschnittspreisen ergeben sich hinwiederum 18 Veränderungen, und zwar 12, oder genau zwei Drittel, Ab- und 6, bezw. ein Drittel, Aufschläge. Eine gewisse Bedeutung ist lediglich den Preiserhöhungen des Kalb- und des Rindfleisches und den Preisrückgängen der Kochbutter und der Briketts zuzuschreiben. Bei Kalbfleisch, Kochbutter und Briketts ist die Preisveränderung saisonmässig bedingt. Die Erhöhung des Rindfleischpreises ist auf ein geringeres Angebot an Grossvieh von seiten der Produzenten zurückzuführen. In den Monaten März und April war die Auffuhr auf den Märkten um je etwa 10% geringer, als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1928. Ein Ausgleich durch vermehrte Einfuhr aus dem Auslande aber ist nicht möglich, da die Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh praktisch geschlossen sind.

Als gewogener Ausdruck der Veränderungen der einzelnen Preise zeigt auch die Indexziffer nur eine ganz unbedeutende Veränderung; sie verminderte sich vom 1. Mai auf den 1. Juni 1929 um Fr. 1.53 oder 0,1 Punkte auf Fr. 1602.82 bezw. 150,3 Punkte. Die Senkung der Indexziffer um rund Fr. 1.50 setzt sich zusammen aus einer Erhöhung der Indexgruppe Fleisch um rund Fr. 6.— und einem Rückgang der Gruppen Milch und Milcherzeugnisse, Kartoffeln und Gebrauchsgegenstände um je etwa Fr. 2.50.

Die Indexziffern der einzelnen Städte stehen in ihrer Veränderung gegenüber dem 1. Mai 1929 im allgemeinen mit der Landesdurchschnittsindexziffer in Uebereinstimmung. Soweit grössere Abweichungen vorliegen (Aarau, Schaffhausen und Fribourg), sind sie auf den Uebergang von Kartoffeln alter zu solchen neuer Ernte zurückzuführen.

Die nach den Normen des eidgenössischen Arbeitsamtes mit den von uns erhobenen Preisen berechnete Nahrungsindexziffer zeigt im Gegensatz zu unserer Gesamtindexziffer, aber in Uebereinstimmung mit unserem eigenen Nahrungsindex eine Erhöhung; belief sie sich am 1. Mai 1929 auf genau 150 Punkte, so stellt sie sich am 1. Juni auf 150,5.

## Preise der einzelnen Städte

| Nr. | Artikel | Einheit | Zürich | Basel | Genève | Bern | St. Gallen | Lausanne | Winterthur | Luzern |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Butter, Koch- | Kilo | [2] 400 | 480 | [2] 400 | [2] 440 | 475 | [2] 420 | 480 | [2] 405 |
| 2. | „ Tafel- | „ | 520 | 550 | 550 | 550 | 520 | 550 | [2] 520 | 540 |
| 3. | Käse, fett, Emmentaler- | „ | 380 | 380 | [1] 390 | 360 | 380 | 380 | 400 | 370 |
| 4. | Milch | Liter | 37 | 37 | 37 | 35 | 34 | 37 | 36 | 34 |
| 5. | Fett, Kokosnuss-, in Tafeln | Kilo | 190 | 210 | [2] 200 | 220 | 210 | [2] 230 | 200 | 210 |
| 6. | „ Koch-, billigste Qualität | „ | 270 | 200 | [2] 260 | 200 | 320 | 180 | 240 | 240 |
| 7. | „ Schweine-, amerikanisches, ausgelassenes | „ | 260 | 280 | 240 | 250 | 260 | 260 | 250 | 240 |
| 8. | „ „ einheimisches, rohes | „ | 320 | 280 | [2] 290 | 280 | 280 | 280 | 300 | [1] 250 |
| 9. | Oel, Oliven | Liter | 270 | 270 | [2] 300 | 320 | 350 | 320 | 330 | 280 |
| 10. | „ Arachid- | „ | 170 | 160 | 150 | 190 | 200 | 170 | 180 | 180 |
| 11. | Brot, Voll- | Kilo | 50 | 46 | 50 | 50 | 53 | 50 | 49 | 48 |
| 12. | Mehl, Voll- | „ | 52 | 56 | 60 | 58 | 55 | 65 | 52 | 55 |
| 13. | „ Weiss- | „ | 60 | 64 | 65 | 70 | 65 | 70 | 60 | 60 |
| 14. | Weizengriess | „ | 56 | 66 | 80 | 70 | 65 | 70 | 60 | 65 |
| 15. | Maisgriess | „ | 42 | 46 | 50 | 50 | 50 | 50 | 46 | 45 |
| 16. | Gerste, Roll- No. 1 | „ | 50 | 60 | 70 | 70 | 70 | 80 | 60 | 70 |
| 17. | Haferflocken, offene | „ | 64 | 64 | 80 | 80 | 74 | 75 | 64 | 70 |
| 18. | Hafergrütze, offene | „ | 70 | 70 | 80 | 80 | 70 | 80 | 70 | 70 |
| 19. | Teigwaren, Mittelqualität, offene | „ | 84 | 92 | 90 | 96 | 96 | 100 | 86 | 90 |
| 20. | Bohnen, weisse Ia. | „ | [2] 130 | 140 | 130 | 140 | 160 | 135 | 130 | 130 |
| 21. | Erbsen, gelbe, ganze | „ | 130 | 130 | 110 | 120 | 140 | 135 | 130 | 120 |
| 22. | Linsen | „ | 140 | 140 | 100 | 150 | 160 | 145 | 160 | 160 |
| 23. | Reis, indischer | „ | 66 | 68 | 110 | 64 | 100 | 80 | 80 | 60 |
| 24. | „ italienischer | „ | 70 | 70 | 70 | 70 | 80 | 75 | 90 | 70 |
| 25. | Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen | „ | [1] 390 | 360 | [1] 417 | [1] 320 | [1] 440 | [1] 365 | [1] 410 | [1] 340 |
| 26. | „ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen | „ | [1] 330 | 320 | 265 | [1] 300 | 320 | 320 | [1] 290 | 300 |
| 27. | „ Schaf-, „ „ „ „ | „ | 400 | 340 | 400 | 355 | 400 | 390 | 320 | [1] 340 |
| 28. | „ Schweine-, „ mit Knochen | „ | 370 | 380 | 450 | 370 | 380 | 370 | [2] 360 | 320 |
| 29. | Speck, einheimischer, geräucherter, magerer | „ | 440 | 460 | 500 | 400 | 480 | 440 | 480 | 420 |
| 30. | Eier, Kisten- | Stück | [2] 14 | 14 | 15 | 15 | 15 | 15 | 16 | [1] 17 |
| 31. | Kartoffeln, im Detailverkauf | Kilo | [2] 20 | 25 | 25 | 22 | 25 | 25 | 24 | [2] 18 |
| 32. | „ „ Migrosverkauf | „ | [2] 18 | 21 | 23 | 18 | [2] 20 | 22 | 20 | [2] 16 |
| 33. | Honig, einheimischer, offen | „ | 640 | 550 | 500 | 600 | 600 | 550 | 600 | 550 |
| 34. | Zucker, Kristall- | „ | 50 | 52 | 50 | 55 | 55 | 50 | [2] 50 | 55 |
| 35. | Schokolade, Ménage | „ | 320 | 300 | 320 | 350 | 350 | 320 | 350 | 340 |
| 36. | „ Milch- | „ | 600 | 560 | 600 | 550 | 600 | 600 | 500 | 600 |
| 37. | Sauerkraut | „ | — | 80 | — | — | — | — | — | — |
| 38. | Zwetschgen, gedörrt | „ | [1] 120 | 110 | 100 | 150 | 140 | 150 | 110 | 110 |
| 39. | Essig, Wein- | Liter | 80 | 70 | 60 | 70 | 70 | 75 | 80 | 70 |
| 40. | Wein, rot, gewöhnlicher | „ | 110 | 98 | 100 | 100 | 110 | 95 | 105 | 105 |
| 41. | Schwarztee | Kilo | 550 | 750 | 1000 | 850 | 800 | 840 | 550 | 800 |
| 42. | Zichorien, kurante Qualität | „ | 140 | 140 | 175 | 175 | 140 | 160 | 140 | 140 |
| 43. | Kakao, Union | „ | 240 | 200 | 180 | 200 | 350 | 210 | 220 | 200 |
| 44. | Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität | „ | 360 | 360 | 310 | 320 | 400 | 400 | 380 | 340 |
| 45. | „ gerösteter, mittlere Qualität | „ | 440 | 480 | 460 | 420 | 470 | 470 | 500 | 420 |
| 46. | Anthrazit, ins Haus geliefert | q | [2] 1180 | 1210 | 1100 | 1160 | 1320 | 1200 | [2] 1130 | [2] 1170 |
| 47. | Briketts, ins Haus geliefert | „ | [2] 740 | 730 | 800 | 780 | 620 | 850 | [2] 660 | [2] 790 |
| 48. | Brennsprit 92° | Liter | 80 | 90 | 80 | 90 | 90 | 90 | 80 | 80 |
| 49. | Petroleum (Sicherheitsöl), offen | „ | 35 | 43 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 |
| 50. | Seife, Kern, Ia. weiss | Kilo | 160 | 137 | 125 | 140 | 150 | [2] 140 | 150 | 160 |

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

Für die vier Städte des Auslandes, von denen wir regelmässig Preisangaben erhalten, ergeben sich folgende für den 1. Juni geltende Indexzahlen:

| | Landeswährung | Schweizerfranken | nächste Schweizerstadt = 100 |
|---|---|---|---|
| Mülhausen | 6465.48 | 1312.98 | 82 |
| Lörrach | 1308.43 | 1620.16 | 101 |
| Dornbirn | 1941.01 | 1416.45 | 88 |
| Mailand | 6966.52 | 1894.02 | 109 |

Die Veränderungen sind in keinem Falle derart, dass sie zu besonderen Bemerkungen Anlass gäben.

# 7. Internationaler Genossenschaftstag.

### Allgemeiner Consumverein beider Basel.

Wie schon in früheren Jahren, so liess es sich der A. C. V. beider Basel, seiner Stellung als grösste Konsumgenossenschaft unseres Landes bewusst, auch dieses Jahr nicht nehmen, den Internationalen Genossenschaftstag in würdiger Weise zu begehen.

Am Samstag, den 6. Juli, nachmittags, vereinigte eine Festversammlung die Genossenschaftsbehörden, die Mitglieder der Frauenkommissionen und die ersten Angestellten im Unionssaal, wo Zentralverwalter E. Rudin eine packende Ansprache über

## pro 1. Juni 1929.

| La Chaux-de-Fonds Le Locle | Biel (B.) | Neuchâtel | Fribourg | Schaffhausen | Chur | Herisau | Thun | Lugano | Solothurn | Vevey Montreux | Rorschach | Aarau | Bellinzona | Veränderung + | Veränderung ÷ | Nr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 480 | 480 | 500 | 500 | 530 | [2]400 | 500 | [2]420 | 550 | [2]480 | 500 | 540 | 420 | 500 | — | 8 | 1. |
| 530 | 550 | 550 | [2]550 | 550 | [2]530 | [2]530 | 520 | 550 | 550 | 550 | 560 | 540 | 600 | — | 3 | 2. |
| 360 | 370 | 380 | 370 | 360 | 390 | 380 | 360 | 380 | 400 | 360 | 390 | 380 | 380 | 1 | — | 3. |
| 34 | 36 | 36 | 34 | 37 | 36 | 34 | 37 | 40 | 36 | 36 | 34 | 35 | 36 | — | — | 4. |
| 210 | 230 | 230 | 240 | 220 | 230 | 210 | 220 | 240 | 230 | 230 | 240 | 270 | 220 | — | 1 | 5. |
| 200 | 250 | 270 | 200 | 330 | 180 | 200 | 280 | 300 | 260 | 220 | 320 | 220 | 280 | — | 1 | 6. |
| 220 | 230 | 230 | 240 | 260 | 280 | 280 | 240 | 280 | 280 | 240 | 280 | [2]250 | 250 | — | 1 | 7. |
| 280 | [2]270 | 270 | 300 | 260 | 250 | 240 | 280 | 280 | 240 | 300 | 300 | 320 | 200 | 1 | 2 | 8. |
| 320 | 320 | 315 | 380 | 380 | 310 | 350 | 320 | 320 | 320 | 320 | 340 | 300 | 275 | — | 1 | 9. |
| 170 | 180 | 170 | 180 | 200 | 220 | 200 | 200 | 185 | 200 | [2]160 | 200 | 200 | 185 | — | 1 | 10. |
| 48 | 50 | 49 | 50 | 50 | 53 | 53 | 48 | 54 | 50 | 50 | 48 | 50 | 48 | — | — | 11. |
| 55 | 60 | 60 | 65 | 55 | 55 | 55 | 55 | 60 | 60 | 55 | 60 | 60 | 55 | — | — | 12. |
| 65 | 70 | 70 | 70 | 65 | 65 | 65 | 65 | 70 | 65 | 65 | 70 | 65 | 65 | — | — | 13. |
| 65 | 70 | 70 | 70 | 65 | 65 | 72 | 65 | 70 | 65 | 70 | 70 | 65 | 65 | — | — | 14. |
| 50 | 50 | 50 | 50 | 50 | 50 | 48 | 50 | 40 | 50 | 45 | 50 | 45 | 35 | — | — | 15. |
| 70 | 70 | 75 | 80 | 66 | 70 | [1]70 | 65 | 80 | 80 | 75 | 70 | 65 | 65 | 1 | — | 16. |
| 70 | 80 | 85 | [1]90 | 64 | 75 | 80 | 65 | 80 | 70 | 60 | 80 | 75 | 70 | 1 | — | 17. |
| 85 | 80 | 80 | 90 | 68 | 75 | 72 | [2]75 | 80 | 80 | 80 | 70 | 75 | 70 | — | 1 | 18. |
| 90 | 100 | 95 | 95 | 96 | 95 | 96 | 90 | 94 | 100 | 95 | 96 | 90 | 90 | — | — | 19. |
| 120 | [2]130 | 160 | 150 | 170 | 150 | 130 | 130 | 160 | 140 | 140 | 160 | 160 | 150 | — | 2 | 20. |
| 120 | 140 | 130 | 130 | 140 | 140 | 140 | 120 | 110 | 140 | 120 | 140 | 130 | 120 | — | — | 21. |
| 140 | 160 | 160 | 160 | 140 | 150 | 160 | 150 | 160 | 160 | 100 | 160 | 160 | 150 | — | — | 22. |
| [1]65 | 80 | 65 | 75 | 70 | 70 | 74 | 70 | 65 | 60 | 65 | 85 | 75 | 50 | 1 | — | 23. |
| [1]65 | 80 | 70 | 85 | 80 | 90 | 80 | 70 | 65 | 70 | 70 | 90 | 80 | 60 | 1 | — | 24. |
| 320 | [1]330 | [1]340 | 300 | 330 | [2]380 | 400 | [1]380 | 450 | 260 | 460 | 440 | 440 | 450 | 10 | 1 | 25. |
| [1]330 | [1]340 | [1]340 | 300 | [1]300 | 340 | 340 | [1]310 | 350 | 300 | 285 | 320 | 320 | 350 | 8 | — | 26. |
| 360 | 360 | 380 | 380 | 370 | [2]300 | 380 | [1]380 | 350 | 360 | 370 | 400 | 340 | 350 | 2 | 1 | 27. |
| 370 | 370 | 370 | 390 | 370 | 380 | 400 | [2]370 | 400 | 360 | 415 | 380 | 400 | 400 | — | 2 | 28. |
| 440 | 420 | 440 | 380 | 400 | 400 | 500 | 380 | 450 | 400 | 450 | 490 | 460 | 480 | — | — | 29. |
| 15 | [2]16 | 16 | [2]13 | 15 | 15 | 16 | 14 | [2]18 | 14 | 15 | 16 | [1]18 | 16 | 2 | 4 | 30. |
| [2]20 | 18 | [2]20 | [1]60 | [1]50 | 25 | 25 | [1]25 | 28 | 20 | [2]25 | [2]18 | [1]60 | 22 | 4 | 6 | 31. |
| [2]18 | 17 | [2]18 | 18 | — | 20 | 20 | — | 25 | 18 | [2]18 | [2]18 | — | 19 | — | 7 | 32. |
| 540 | 600 | 590 | [2]500 | 600 | 640 | 600 | 600 | 550 | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 | — | 1 | 33. |
| [2]50 | [2]50 | 53 | 55 | 50 | 60 | 53 | 55 | 50 | 55 | 50 | 56 | 55 | 48 | — | 3 | 34. |
| 340 | 350 | 300 | 240 | 350 | 350 | 350 | 350 | 400 | 350 | 320 | 320 | 300 | 350 | — | — | 35. |
| 500 | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 | 560 | 540 | 600 | 600 | — | — | 36. |
| — | — | 70 | 70 | — | — | 60 | — | — | 70 | — | — | — | — | — | — | 37. |
| 120 | 130 | 130 | 170 | 145 | 120 | 140 | 110 | 130 | [2]130 | 120 | 130 | 125 | 130 | 1 | 1 | 38. |
| 70 | 80 | 75 | 80 | 85 | 70 | 80 | 75 | 80 | 80 | 70 | 80 | 80 | 70 | — | — | 39. |
| 85 | 100 | 95 | 95 | 110 | 110 | 110 | 110 | 90 | 110 | 90 | 130 | 110 | 100 | — | — | 40. |
| 800 | 900 | 850 | 800 | 1000 | 1000 | 1000 | 800 | 700 | 750 | 800 | 1100 | 850 | 750 | — | — | 41. |
| 140 | 175 | 140 | 140 | 140 | 140 | 140 | 140 | 175 | 140 | 120 | 140 | 175 | 175 | — | — | 42. |
| 190 | [1]200 | 200 | 200 | 200 | 250 | 200 | 200 | 200 | 200 | 180 | 300 | 200 | 180 | 1 | — | 43. |
| 350 | 360 | 380 | 360 | 380 | 320 | 440 | 340 | 270 | 300 | 340 | 400 | 300 | 335 | — | — | 44. |
| [2]400 | 480 | 400 | 440 | 440 | 420 | 520 | 460 | 450 | 480 | 360 | 480 | 400 | 420 | — | 1 | 45. |
| [1]1120 | 1220 | [1]1120 | 1300 | 1150 | [2]1300 | 1300 | 1100 | 1100 | 1200 | 1100 | [2]1100 | [1]1120 | 1150 | 3 | 5 | 46. |
| 670 | [2]750 | [2]740 | [2]840 | [2]640 | [2]750 | 780 | 770 | 800 | [2]700 | 800 | 610 | 620 | 850 | — | 9 | 47. |
| 75 | 80 | 75 | 85 | 85 | 80 | 90 | 80 | 80 | 85 | 85 | 80 | 85 | 75 | — | — | 48. |
| 40 | 35 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 40 | 35 | — | — | 49. |
| 140 | 165 | 165 | 150 | 170 | 160 | 165 | 150 | 120 | 170 | 140 | 170 | 160 | 150 | — | 1 | 50. |

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

die Bedeutung des Tages hielt. Er verwies auf die hohen Ziele der Genossenschaftsbewegung und schilderte die fruchtbringende Tätigkeit des Internationalen Genossenschaftsbundes und auch unseres Landesverbandes, des V. S. K., im Sinne des Aufbaues der vom Profitstreben befreiten Gemeinwirtschaft. Zum Schlusse erfolgte eine begeisterte Zustimmung zu der vom Internationalen Genossenschaftsbund vorgeschlagenen Resolution, welche zur brüderlichen Verständigung und Förderung der friedlichen Beziehungen unter allen Völkern auffordert. Die Veranstaltung wurde von gediegenen musikalischen Darbietungen eines kleinen Orchesters umrahmt.

In der grossen Burgvogteihalle war eine genossenschaftliche Warenausstellung arrangiert, die der Mitgliedschaft und breiten Oeffentlichkeit zum freien Eintritt offen stand. Sämtliche Geschäftszweige hatten sich bestrebt, durch Schaustellung einiger ihrer typischen Artikel vertreten zu sein. Auf der Bühne im Hintergrund des Saales hatte das Obstgeschäft aus Früchten und Gemüsen einen feuerspeienden Berg aufgebaut, über den sich als Zeichen des Friedens der Regenbogen wölbte, kunstvoll aus Früchten in ihren natürlichen Farben zusammengesetzt. Das Haushaltungsartikel-Geschäft zeigte Gartenameublements und Veranda-Ausstattungen, das Kaufhaus moderne Kleidungen und eine

| Indexgruppen | Indexziffern am | | | | | | Indexziffern vom 1. Juni 1929 in % der Indexziffern vom | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1. Juni 1929 | | 1. Mai 1929 | | 1. Juni 1928 | | | |
| | an sich | 1. Juni 1914 = 100 | an sich | 1. Juni 1914 = 100 | an sich | 1. Juni 1914 = 100 | 1. Mai 1929 | 1. Juni 1928 |
| Milch und Milcherzeugnisse | 517.11 | 151 | 519.55 | 152 | 516.77 | 151 | ÷ 0,5 | + 0,1 |
| Speisefette und -öle | 55.07 | 137 | 55.32 | 137 | 58.03 | 144 | ÷ 0,5 | ÷ 5,1 |
| Zerealien | 302.36 | 141 | 302.36 | 141 | 331.60 | 154 | — | ÷ 8,8 |
| Hülsenfrüchte | 19.56 | 210 | 19.66 | 211 | 16.13 | 173 | ÷ 0,5 | + 21,3 |
| Fleisch | 316.16 | 160 | 310.09 | 157 | 306.40 | 155 | + 2,0 | + 3,2 |
| Eier | 60.— | 150 | 60.— | 150 | 64.— | 160 | — | ÷ 6,2 |
| Kartoffeln | 57.50 | 121 | 60.— | 126 | 67.50 | 142 | ÷ 4,2 | ÷ 14,8 |
| Süsstoffe | 45.41 | 119 | 45.41 | 119 | 50.48 | 132 | — | ÷ 10,0 |
| Genussmittel | 56.52 | 157 | 56.52 | 157 | 55.83 | 155 | — | + 1,2 |
| **Sämtliche Nahrungsmittel** | **1,429.69** | **148** | **1,428.91** | **148** | **1,466.74** | **152** | + 0,1 | ÷ 2,5 |
| Gebrauchsgegenstände | 173.13 | 172 | 175.44 | 175 | 172.05 | 171 | ÷ 1,3 | + 0,6 |
| **Sämtliche Artikel** | **1,602.82** | **150** | **1,604.35** | **150** | **1,638.79** | **154** | ÷ 0,1 | ÷ 2,2 |

| Städte | Indexziffern vom | | Veränderung |
|---|---|---|---|
| | 1. Juni 1929 | 1. Mai 1929 | |
| 1. Luzern | 1,544.78 | 1,561.62 | ÷ 16.84 |
| 2. La Chaux-de-Fonds/Le Locle | 1,559.86 | 1,545.30 | + 14.56 |
| 3. Bern | 1,583.55 | 1,565.23 | + 18.32 |
| 4. Winterthur | 1,589.41 | 1,597.66 | ÷ 8.25 |
| 5. Solothurn | 1,590.58 | 1,598.55 | ÷ 7.97 |
| 6. Rorschach | 1,600.71 | 1,627.92 | ÷ 27.91 |
| 7. Genève | 1,601.57 | 1,604.57 | ÷ 3.— |
| **Städtemittel** | **1,602.82** | **1,604.35** | **÷ 1.53** |
| 8. Thun | 1,603.04 | 1,588.23 | + 14.81 |
| 9. Zürich | 1,606.86 | 1,638.82 | ÷ 31.96 |
| 10. Basel | 1,607.43 | 1,607.43 | — |
| 11. Vevey/Montreux | 1,608.51 | 1,621.96 | ÷ 13.45 |
| 12. Neuchâtel | 1,624.87 | 1,622,10 | + 2.77 |
| 13. Biel (B.) | 1,627.01 | 1,621.95 | + 5.01 |
| 14. St. Gallen | 1,639.45 | 1,638.05 | + 1.40 |
| 15. Bellinzona | 1,640.— | 1,640.— | — |
| 16. Lausanne | 1,640.98 | 1,644.08 | ÷ 3.10 |
| 17. Chur | 1,661.98 | 1,693.73 | ÷ 31.75 |
| 18. Herisau | 1,666.87 | 1,667.26 | ÷ —.39 |
| 19. Fribourg | 1,684.64 | 1,637.50 | + 47.14 |
| 20. Schaffhausen | 1,685.88 | 1,605.73 | + 80.15 |
| 21. Aarau | 1,704.49 | 1,612.50 | + 91.99 |
| 22. Lugano | 1,743.68 | 1,751.68 | ÷ 8.— |

kleine Ferienszene aus Weggis. Schuhgeschäft, Molkerei, Brennmaterialgeschäft und Zweigverwaltung Oberwil, letztere für Papeteriewaren, hatten besondere flott ausgestattete Stände. Die Stände des Warengeschäftes, das seine Kaffee- und Teevermittlung glänzen liess, der Bäckerei und Konditorei, des Wein- und Biergeschäftes und der Schlächterei waren mit Degustationsgelegenheiten verbunden, die selbstverständlich stark benützt wurden. Eine besondere Koje zeigte interessante graphische Darstellungen über die Entwicklung des A. C. V. Die Ausstellung war Samstag, Sonntag und Montag im Betrieb und zog gewaltige Besuchermassen an.

Der Ausstattung der Verkaufslokale war auf den Genossenschaftstag hin besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden, wobei die Eigenprodukte und Eigenmarken, speziell Co-op, in den Vordergrund gestellt waren. Ein unter dem Verkaufspersonal veranstalteter Wettbewerb für Schaufensterdekoration zeigte erfreuliche Ergebnisse. Auf den wichtigsten Gebäuden der Genossenschaft flatterten lustig Fahnen und Flaggen in den Landesfarben und den Regenbogenfarben.

Auf den Montag Nachmittag waren die Kinder der Mitglieder aus den Stadtkreisen zu einem Kinderfest in den Erlenpark geladen worden. Zu Tausenden erschienen sie, aus den entfernteren Stadtteilen mit Extratramwagen herbeigeführt, und zogen unter Vorantragung der Regenbogenfahne mit Musikbegleitung zum Festplatz. Leider beeinträchtigte Regenwetter zum Teil die Veranstaltung und besonders die vorbereiteten Rasenspiele; jedes der angemeldeten Kinder erhielt aber sein Zvieripäcklein und beim Heimmarsch ein Fähnchen mit den Bundesfarben. Die Durchführung des Festes war keine leichte Aufgabe. Es hat sich wiederum gezeigt, dass, wenn der A. C. V. einladet, wir mit grossen Teilnehmerzahlen rechnen müssen. Der erste Versuch ist aber gelungen und hat für spätere ähnliche Veranstaltungen wertvolle Winke gegeben. Den Kindern in den Landgemeinden, die nicht in die Stadt kommen konnten, war zum Troste ein in unserer Bäckerei hergestellter Weggen ausgeteilt worden.

Möge nun die geistige Auswirkung des 7. Internationalen Genossenschaftstages für unsere Bewegung eine recht fruchtbare sein! E. S.

---

**Rorschach.** (Wn.-Korr.) Dass die Feier des Internationalen Genossenschaftstages für die Behörden sehr viel Arbeit bringt, wenn man etwas Gediegenes, das auch dem Charakter dieses Tages angepasst ist, bringen will, ist sehr wohl zu verstehen. So haben auch die Rorschacher Genossenschafter den Internationalen Genossenschaftstag in würdiger Weise gefeiert. Der Nachmittag galt den Kindern, deren über 1200 im Kronensaal erschienen sind. Ihnen wurden musikalische und gesangliche Darbietungen geboten. Zur Aufführung kam ferner das Marionettentheater «D'Konsumfinde», dessen Sinn vollständig verloren ging, weil bei den Kindern das nötige Verständnis mangelte und dazu noch eine grosse Unruhe herrschte. Präsident Geser hielt eine Ansprache an die Kinder, in welcher er auf die Grundsätze und die Bestrebungen der Genossenschaftsbewegung hinwies. Zur Abgabe gelangte ein Genossenschaftsweggen, dazu wurde noch Süssmost ausgeschenkt, was natürlich bei den Kindern grosse Freude auslöste. Durch die immer zunehmende Entwicklung unserer Genossenschaft wird man sich in Zukunft mit dem Gedanken befassen müssen, die Kinderfeier auf einer andern Basis durchzuführen.

Die Abendfeier galt den Mitgliedern und ihren Angehörigen. Das Programm bot reichlich Abwechslung in gesanglichen, musikalischen und theatralischen Darbietungen. Ein unter Leitung von Herrn und Frau Steiner in St. Gallen aufgeführtes Marionettentheater «D'Konsumfinde» fand sehr sympathische Aufnahme; wir können es auch anderen Genossenschaften empfehlen. Das Theaterstück:

«Co-op dringt dure!» von Verwalter Hausammann in Romanshorn wirkt sehr gut und passt ausgezeichnet für diesen Anlass. Es bezweckt die Propagierung der Eigenmarke «Co-op». Andern Genossenschaften sei die Aufführung dieses Theaterstückes bestens empfohlen. In der Ansprache wies Präsident Geser auf die Bedeutung des Tages hin und appellierte an die Anwesenden, in vermehrtem Masse zu ihrer Genossenschaft zu halten. Wir dürfen sagen, dass die beiden Veranstaltungen befriedigten; nun wünschen wir aber auch, dass sie dazu beigetragen haben, die Genossenschaftstreue zu festigen. Allen Mitwirkenden, die zur Ausgestaltung des Programms beitrugen, unseren besten Dank.

**Freidorf.**

In unserer Siedelungsgenossenschaft gehört es zu den Selbstverständlichkeiten, dass der Internationale Genossenschaftstag gefeiert wird. Die wehenden Flaggen an den Eingängen in die Siedelung zeigen nach aussen den Festtag an. Um zwölf Uhr zogen nahezu zweihundert Personen, die aus den Genossenschaften von Oberentfelden von Landeron beim Verband zu Besuch gekommen sind, ins Genossenschaftshaus ein. Kaum hatten diese Genossenschafter und Genossenschafterinnen Abschied vom Freidorf genommen, kamen die Kinder zu der ihnen speziell bereiteten Nachmittagsveranstaltung ins Genossenschaftshaus. Sie genossen alles in Fröhlichkeit, was ihnen geboten wurde: Musik, Film, Tee und Weggen. Besondere Freude bereiteten ihnen die ausgeteilten Geschenkli. Herr B. Jæggi sagte der Jugend, dass aus ihr die Hoffnung für die genossenschaftliche Zukunft geschöpft werden kann, wenn sie sich in Friedfertigkeit, Wahrheitsliebe und Hilfsbereitschaft üben will. Am Abend rief das Glöcklein im Turme des Genossenschaftshauses die «Grossen» zusammen; sie erfreuen sich an den Weisen des Orchesters und des Volkschors und erbauten sich an der Rede, in der ihnen Herr Lehrer Beglinger die Bedeutung des Tages klarmachte. Dann blieb bis um halb zwölf noch Zeit für den Tanz, der bei solchen Anlässen nie fehlen darf. Zu einem passenden Nachspiel zum Genossenschaftstag gestaltete sich der Besuch, den die Konsümler von Wetzikon am Sonntag zu fast Fünfhunderten dem Verband und dem Freidorf abgestattet haben.

# „Irrtümer".

Unter diesem Titel schreibt W. H. in No. 26 des «Schweiz. Konsumverein» über das Genossenschaftswesen im Berner Oberland und stellt in seinen Ausführungen auch die Behauptung auf, dass die erfreuliche Entwicklung der Konsumgenossenschaft Interlaken die Sinne eines Bankbeamten und Gemeinderates so verwirrt habe, dass er den Konsumverwalter in einer Sitzung des Gemeinderates angegriffen habe.

Der Wahrheit zur Ehre muss hier festgestellt werden, dass dieser Angriff durchaus nicht von seiten eines Bankbeamten erfolgte und die Schlussfolgerungen, die W. H. an seine Behauptung geknüpft hat, sind an die ganz falsche Adresse gerichtet. Wir möchten dem Einsender bemerken, dass er vielleicht gut tun würde, sich in Zukunft gründlich zu erkundigen, bevor er über Verhältnisse schreibt, deren genaue Kenntnis ihm abgeht. Wer über die Irrtümer Dritter schreibt, sollte nicht selber solche begehen. Es dient das nicht zur Förderung des Genossenschaftswesens.

W. R.

## Volkswirtschaft

**Wirtschaftlicher Wochenbericht.**

Der Fischzug des deutschen Farbentrusts in den schweizerischen Kapitalgewässern scheint misslungen zu sein, wenigstens bewahrte der Telegraph über den Erfolg der Emission der I. G. Chemie ein rücksichtsvolles Schweigen. Die Leiter des deutschen Farbentrusts haben die Intelligenz der Schweizer Kapitalisten in bedenklicher Weise unterschätzt, sonst hätten sie wohl ihren Köder mit etwas fetteren Speckschnitten versehen. Mit einer Verzinsung von fünf Prozent glaubten sie genug zu bieten, um 115 Millionen aus den Taschen spekulationsfreudiger schweizerischer Kapitalisten zu locken. Das wäre vielleicht vor einigen Jahren noch möglich gewesen, als unseren Börsianern der Himmel voller Geigen hing, aber heute ist der Börsenhimmel auch in der Schweiz mit vielen grauen Wolken verhängt und die Schweizer Kapitalisten verspürten offenbar keine Lust, den Frankfurter Finanzmagnaten, die im eigenen Lande kein Geld zu zehn Prozent auftreiben können, die guten Schweizerfranken zum halben Preise hinzugeben. Es kann sich also nicht nur der deutsche Reichsfinanzminister verrechnen, sondern auch die geschäftsgewandten Wirtschaftsführer, die sich ihren wirtschaftlichen Weitblick so gern bescheinigen lassen, können ebenso bös daneben hauen. Auf die Fortsetzung des Finanzromans der I. G. Chemie werden die Kenner gespannt sein.

Wer hätte es vor dem Kriege zu prophezeien gewagt, dass Chile in Europa einmal billigeren Kredit finden würde, als die stolzen europäischen Grossmächte? Heute soll diese Republik am andern Ende der Welt eine Anleihe zu sechs Prozent Zinsen und 6¾ Prozent Rendite erhalten, worüber die Finanzminister benachbarter Grossmächte gelb vor Neid werden müssen. Chile ist freilich einer der solidesten südamerikanischen Staaten und bietet auch der schweizerischen Industrie ein aussichtsreiches Absatzgebiet. Man weiss, dass die schweizerische Industrie, namentlich die elektrotechnische Industrie, eine Unterstützung durch das heimische Kapital recht gut gebrauchen kann. Wie man aus dem Bericht einer schweizerischen Exportgesellschaft erfährt, kaufen die Nordamerikaner in Südamerika die dortigen elektrischen Anlagen vielfach auf, um die jetzigen und künftigen dortigen Stromkonsumenten zwingen zu können, amerikanische Fabrikate und Apparate zu kaufen. Amerika nutzt also seinen Kapitalreichtum systematisch aus, um den Absatz in der Welt für seine elektrotechnische Industrie zu monopolisieren. Das beschwört natürlich neue Gefahren für die europäische Industrie herauf, aber es ist die Frage, ob sich die allzu gescheiten Amerikaner mit dieser Politik nicht auch verrechnen.

Es ist für die Südamerikaner und noch andere Leute keine ungetrübte Freude, dem amerikanischen Grosskapital mit Haut und Haar ausgeliefert zu sein. Die schon sehr geringe Beliebtheit der Nordamerikaner in Lateinamerika wird diese Politik nicht erhöhen und diese Unbeliebtheit kann sich schliesslich auch wieder in wirtschaftliche Wirkungen umsetzen. Auf jeden Fall werden die Südamerikaner froh sein, Geld und Maschinen auch noch aus Europa beziehen zu können und nicht allein auf den allzugut für seinen Geldbeutel sorgenden Bruder Jonathan angewiesen zu sein.

Chile ist bekanntlich der wichtigste Salpeterproduzent der Welt und versorgte vor dem Kriege fast die ganze Welt mit natürlichem Stickstoffdünger. In der Kriegszeit gelang es dann der deutschen Industrie, die Gewinnung von Stickstoffverbindungen aus der Luft in grossartigem Masse zu entwickeln und seine Erzeugung nach dem Kriege auf die Versorgung der Landwirtschaft mit Düngemitteln umzustellen. Heute ist die Fabrikation von Stickstoffdünger eine der Hauptsäulen des Frankfurter Farbentrusts. Der chilenische Natursalpeter verlor infolgedessen viele Absatzgebiete in Europa. Er hätte vielleicht diese Absatzgebiete behaupten oder wieder erobern können, wenn nicht Chile, um sein Salpetermonopol auszunützen, die Salpeterausfuhr mit hohen Gebühren belastet hätte. Die Aufhebung dieser Ausfuhrzölle hätte dem chilenischen Salpeter mit einem Schlage wieder seine Vorzugsstellung gegeben, zumal behauptet wird, dass er auch qualitativ dem Luftstickstoffdünger wegen seines Jodgehalts überlegen sei. Dieser Gefahr scheinen nun die europäischen Stickstoffdüngerproduzenten durch ein Abkommen mit Chile vorgebeugt zu haben. Früher hätte man sich einen Konkurrenzkampf auf Leben und Tod geliefert, heute verständigen sich die Konkurrenten und der Konsument bezahlt die Rechnung, bis er gelernt hat, sich auch seiner Konsumkraft zur Abwehr der organisierten Ausbeutung zu bedienen.

Für die Vereinigten Staaten regnet es immer neue Proteste gegen den neuen Zolltarif. Diese Proteste scheinen einige Leute in Amerika nachdenklich zu machen, aber bei der Stärke des amerikanischen Schutzzollaberglaubens ist kaum zu hoffen, dass der neue Leidenskelch an den Lieferanten Amerikas vorüber gehen wird. Die Amerikaner ergänzen vielmehr ihre bisherigen Industriezölle auch noch durch eine Hilfe für die Landwirtschaft. Die Weizenpreise sind der amerikanischen Landwirtschaft zu niedrig geworden und die Steuerzahler und Brotesser sind in Amerika so unermesslich reich, dass man ihnen unbedenklich eine erkleckliche Anzahl Millionen aus der Tasche ziehen kann, um sie der notleidenden Landwirtschaft zu schenken.

Wenn dies System den amerikanischen Konsumenten nicht verleidet, so wird der Staat in Amerika eine allgemeine Versorgungsanstalt für die Produzenten und Amerika wird wenigstens für die reichen Leute das Ideal verwirklichen, dass der Staat für alle zu sorgen hat, welches Ideal es in andern Ländern aufs heftigste bekämpft.

## Bewegung des Auslandes

### Grossbritannien.

**Senkung der Lebenskosten.** Nach einer Mitteilung des Handelsamtes haben die Kosten des Lebensunterhaltes in Grossbritannien zur Zeit ihren tiefsten Standpunkt seit 12 Jahren erreicht. Am ersten Juni d. J. standen die Detailpreise noch 60 Prozent über dem Preisniveau des Monats Juli 1914, während das Plus im Mai d. J. noch 61 Prozent und im letzten Jahr 65 Prozent betragen hatte. Für Nahrungsmittel allein waren die entsprechenden Ziffern 47,49 und 56 Prozent. Die Preisrückgänge entfielen im wesentlichen auf Kartoffeln, Butter, Speck, sowie auf Mietzinse, Kleidung, Brennmaterial und Licht. Der jetzige Preisstand von 60 Prozent wurde zum letzten Mal im November 1916 erreicht. Zur Zeit des Waffenstillstandes betrug die Steigerung gegenüber Juli 1914 120 bis 125 Prozent. Im ersten Sommer nach Kriegsschluss gingen diese Zahlen auf 110 zurück, stiegen dann aber innerhalb 12 Monaten auf 152 und erreichten ihr Maximum im November 1920 mit 176 Prozent.

---

**Erleuchtete Kleinhändler.** «Trotz Flugzeug, drahtloser Telegraphie und Radium gibt es immer noch neue Wunder in der Welt», schreibt der «Wheatsheaf», denn was bisher für unmöglich gehalten worden wäre, sei Tatsache geworden: Eine Konferenz von Detaillisten habe eine Resolution abgelehnt, die die Besteuerung der Konsumvereine verlangte. Die wirkliche Gefahr für die Kleinhändler, führte ein Sprecher auf dieser Konferenz aus, sei die Preisunterbietung durch grosse Filialgeschäfte. Würden die Konsumvereine die Rückvergütung aufgeben, dafür aber ihre Verkaufspreise noch weiter herabsetzen, so müsste ihre Konkurrenz verderblich wirken. Das Votum eines andern Redners zeugte auch von einer Klugheit, die in den Kreisen der Privathändler nicht überall zu Hause ist. Er gab der Versammlung zu bedenken, dass es besser wäre, den Konsumvereinen keine unnötige Reklame zu machen. Die letzteren wären nur zu glücklich, erklärte er, wenn sie einen von uns votierten Beschluss auf Mehrbesteuerung der Genossenschaften durch ihre Presse schleifen könnten!

## Aus unserer Bewegung

*A. C. V. beider Basel.* Am 21. Juni hat eine Sitzung des Genossenschaftsrates stattgefunden, die sich mit ungewöhnlich wichtigen Bau- und Organisationsfragen zu befassen hatte. Die erste Bauvorlage betraf die Errichtung eines *Wohn- und Geschäftshauses* an der Ecke *Hagenthalerstrasse-Habsburgerstrasse*, das ein etwa 120 m² grosses Ladenlokal enthalten soll zur Unterbringung einer Warenfiliale, die in ihren jetzigen Mieträumen keine Ausdehnungsmöglichkeit mehr findet. Infolge des stets reichhaltiger werdenden Warenassortimentes und des Einbezuges weiterer Branchen benötigen auch die Verkaufsräume immer mehr Platz. Als Ladenmietzins sind Fr. 4000.— jährlich angenommen. Neben dem Laden soll das Gebäude im Parterre noch eine Zweizimmerwohnung und in den vier obern Geschossen je zwei Dreizimmerwohnungen enthalten. Die gesamten Baukosten werden mit Fr. 225,000.— veranschlagt, wozu noch Fr. 23,400.— für Landerwerb kommen. Der erforderliche Kredit wurde vom Genossenschaftsrat bewilligt. In der Diskussion war einzig der Wunsch ausgedrückt worden, es solle der A. C. V. auf die Erstellung billiger Wohnungen in seinen Liegenschaften trachten, ein Begehren, das angesichts der guten Ausstattung der Wohnungen und der soliden Bauausführung nicht leicht zu verwirklichen sein wird.

Wichtiger war die zweite Vorlage, die vom Genossenschaftsrat die Ermächtigung verlangte, an der Clarastrasse, in bester Geschäftslage *Kleinbasels, zwei grosse Liegenschaften* zu erwerben, um nach Niederlegung der daraufstehenden alten Gebäulichkeiten dort ein *modernes Geschäftshaus* zu erstellen. Die eine Parzelle, das ehemalige Clarabad, hält 492,5 m, für die ein Preis von Fr. 275,000.— vereinbart wurde, die andere Parzelle umfasst samt Hinterland 843 m² und es beträgt der Ankaufspreis Fr. 145,000.—. Das Grundstück lässt sich infolge seiner rechteckigen Form sehr günstig überbauen; es wird etwa 65 m Strassenfront erhalten. Die jetzt an der Clarastrasse befindlichen Läden für Spezereiwaren, Schuhwaren und Schlächtereiwaren, die z. T. nur kurzfristige und unsichere Mietverträge aufweisen, werden dann in einem Gebäude vereinigt; überdies sollen weitere Verkaufsräume für Manufakturwaren und Haushaltungsartikel, eventuell auch eine Konditorei dazukommen. Die Läden werden innen untereinander verbunden, so dass eine grosse Warenhalle entsteht. Lediglich um zu zeigen, wie der Platz verwendet werden kann, hatte die Verwaltungskommission ihrem Ratschlage ein unverbindliches Bauprojekt beigefügt, das einen fünfgeschossigen Häuserblock mit Verkaufsräumen im Parterre und grossen Wohnungen in

den obern Stockwerken vorsieht. Der Hofraum soll durch die Erstellung von Autogaragen ausgenützt werden. Die Baukosten einschliesslich Landerwerb werden mit 1½ Millionen Franken berechnet.

Die Verwaltungskommission führt im Ratschlag aus, dass sie sich wohl bewusst ist, dass das ganze Projekt in bezug auf die künftige Rendite gewisse Risiken in sich schliesst; sie hält aber anderseits dafür, dass der A. C. V. vor einer grosszügigen, seiner Bedeutung entsprechenden Lösung der Lokalfrage an der Clarastrasse nicht zurückweichen sollte. Jahrzehnte hindurch glaubte die Genossenschaft, mit einfachen Läden an Nebenstrassen auskommen zu können. Dieser Standpunkt ist durch die Anforderungen der neuen Zeit unhaltbar geworden; eine fortschrittliche Genossenschaft muss sich heute mit schönen, modern ausgestatteten Verkaufsräumen an den Hauptstrassen niederlassen und auf diese Art, mit Betonung ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, auch ihre Ideen propagieren.

Während dem Landerwerb selbst allseitig zugestimmt wurde, fand die geplante Ausnützung des Bodens teilweise Kritik. So wurde verlangt, dass zur Entlastung des räumlich beengten Kaufhauses an der Freien Strasse, das sich wider Erwarten erfreulich stark entwickelt hat, ein eigentliches Kaufhaus erstellt werde. Von anderer Seite wurden statt der Drei- und Vierzimmerlogis Kleinwohnungen für Alleinstehende angeregt, mit Einrichtung eines Restaurants. Die Verwaltungskommission erklärte jedoch, sich nach keiner Seite festlegen, sondern alle Verwendungsmöglichkeiten sorgfältig prüfen zu wollen. Das Bauprojekt selbst wird aber kaum vor Jahresende den zuständigen Genossenschaftsbehörden vorgelegt werden können. In der Abstimmung wurde dann der beantragte Landerwerb einstimmig genehmigt und damit ein verheissungsvoller Schritt für die weitere Entwicklung unserer Genossenschaft getan.

Einer langen Debatte rief das dritte Geschäft, der Antrag des Aufsichtsrates an den Genossenschaftsrat betr. *Erweiterung der Verwaltungskommission* von drei auf vier Mitglieder. Ein bezüglicher Antrag war bereits im September 1928 von Vertretern der bürgerlichen Gruppen dem Aufsichtsrat zuhanden des Genossenschaftsrates eingereicht worden. Herr Rudin, der gleichzeitig für den neu zu schaffenden Posten vorgeschlagen wurde, ist inzwischen an Stelle des zurückgetretenen Herrn Bolliger in die Verwaltungskommission gewählt worden. Die Mehrheit des Aufsichtsrates ist nun der Auffassung, dass, wie die Verhältnisse im A. C. V. heute liegen, die Gründe, die zu dem ursprünglichen Antrag geführt haben, auch weiterhin bestehen. Das Tätigkeitsgebiet des A. C. V. hat nicht nur bezüglich der räumlichen Ausdehnung zugenommen, sondern es sind dem A. C. V. in den letzten Jahren neue Aufgaben erwachsen, wie die Einrichtung, Leitung und Ausbau des Kaufhauses, die Beteiligung am genossenschaftlichen Wohnungsbau, die Erstellung und der Betrieb neuer Geschäftshäuser, der Einbezug der Genossenschafterinnen in die Organisation; die Anhandnahme weiterer Aufgaben in nächster Zeit ist nicht ausgeschlossen.

Dazu kommt, dass eine genaue Prüfung der Lage in den einzelnen Geschäftsbetrieben mit besonderer Leitung gezeigt hat, dass einige derselben einschneidender Aenderungen in der Organisation, zum Teil eigentlicher Sanierungsmassnahmen bedürfen — erwähnt seien nur das Brennmaterial-, das Schlächterei- und das Bäckereigeschäft —, deren Durchführung nicht wohl den vorhandenen oder neu zu wählenden Geschäftsvorstehern überlassen werden kann, sondern direkt von der Verwaltungskommission, resp. von dem von der Verwaltungskommission bezeichneten Departementsvorsteher besorgt werden muss. Die in einzelnen Betrieben unbestreitbar festgestellten Misstände sind zum Teil darauf zurückzuführen, dass einzelne Mitglieder der Verwaltungskommission, denen die betreffende Geschäftsleitung unterstellt war, mit Arbeit überhäuft waren und deshalb der Leitung und Ueberwachung dieser Betriebe nicht diejenige Zeit und Energie widmen konnten, die notwendig gewesen wäre, um das Entstehen solcher Misstände zu verhüten.

Für die *sozialdemokratische Gruppe* lehnte *L. Roulet* den Antrag des Aufsichtsrates ab. Er wies besonders darauf hin, dass wenn das in Aussicht stehende Lieferungsabkommen mit dem V. S. K., das den gesamten Wareneinkauf dem V. S. K. überträgt, zustande kommt, sich dadurch die Arbeit der Verwaltungskommission nach der Seite der Einkaufsüberwachung hin wesentlich vereinfache. Der V. S. K., der in Umsatz und Bedeutung grösser ist als der A. C. V., hat eine Verwaltungskommission von nur drei Mitgliedern, von welchen zudem einzelne oft lange ortsabwesend sind. Die unnötige Schaffung einer vierten Verwalterstelle im A. C. V. käme einer Verschleuderung von Genossenschaftsgeld gleich.

Die *kommunistische Gruppe* liess durch Dr. *W. Strub* ebenfalls Ablehnung erklären. Dieser machte auf Grund seiner speziellen Studien eine Reihe von Reorganisationsvorschlägen für die Verwaltung des A. C. V. und führte aus, dass nach der modernen Betriebswissenschaft für die Leitung eines Grossbetriebes ein Kollegium von drei Personen genügt, nämlich eines Kaufmanns, der in allen Abteilungen die kaufmännischen Funktionen zu überwachen und zu organisieren hat, eines technischen Leiters für alle Abteilungen und schliesslich eines organisatorischen Leiters als Sachverständiger in Personalfragen. Vor der Erweiterung der Verwaltungskommission sollte eine Reorganisation des gesamten Betriebes durchgeführt werden. Ein weiterer kommunistischer Sprecher, *L. Wohler,* lehnt den Antrag ab, weil die bürgerliche Gruppe nicht auf genossenschaftlichem Boden, sondern auf dem Boden der heutigen privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung stehe. Eventuell stellt er den Antrag, es sei die zu schaffende Stelle auszuschreiben.

Dr. *O. Schär* lehnt den Vorwurf an die bürgerliche Gruppe ab. Man kann die Welt nicht einfach zwischen Marxisten und Kapitalisten aufteilen; auch innerhalb der bürgerlichen Parteien sind Leute, die auf dem Boden der auf Selbsthilfe gegründeten Gemeinwirtschaft stehen. Wenn heute die Verwaltungskommission des V. S. K. statt wie früher fünf, nur noch drei Mitglieder zählt, so ist zu beachten, dass wichtige Betriebe, wie Mühle, Schuhfabrik, Gemüsebau, Bank etc. heute ihre eigenen Direktoren haben. Beim A. C. V. erfolgte hingegen eine Vermehrung der Abteilungen; auch sind seine Betriebe dezentralisiert und über die ganze Stadt verteilt. Dazu besteht im A. C. V. immer noch die schwierige Personalfrage.

Die Diskussion wurde noch von beiden Seiten reichlich weiterbenützt. Auf wiederholte Bemerkungen, dass sich die Verwaltungskommission selbst ja zur Sache noch gar nicht geäussert habe, erklärt Zentralverwalter *Angst,* dass er zunächst nicht zur Sache sprechen wollte. Tatsächlich befasst sich die Verwaltungskommission zurzeit mit der Reorganisation einzelner Geschäftsbetriebe und es erhebt sich die Frage, ob für die neuen Aufgaben und die Rationalisierung die Verwaltungskommission erweitert oder eine besonders geeignete Kraft angestellt werden soll. Auch kann man sich fragen, ob nicht den einzelnen Abteilungsleitern vermehrte Aufgaben übertragen werden sollten. Gegen letzteres entstehen Bedenken wegen Wahrung der notwendigen Einheitlichkeit und Konzentration. Die Verwaltungskommission wird ihre Tätigkeit auch mit drei Mitgliedern fortführen können, bald wird aber doch eine neue Kraft eintreten und eine Verjüngung herbeigeführt werden müssen. Der Antrag auf Erweiterung könnte daher wohl angenommen werden; es ist aber nicht notwendig, dass die Besetzung der Stelle noch im Laufe dieses Jahres erfolgt. Eine gewisse Erschwerung des Verwaltungsapparates wird durch ein viertes Mitglied ja eintreten.

Da noch eine Reihe von Rednern vorgemerkt sind, wurde mit allgemeiner Zustimmung die Beratung hier abgebrochen, um in der nächsten ordentlichen Sitzung nach den Ferien fortgesetzt zu werden.

Aus dem Aufsichtsrate ist noch als allgemein interessierend zu melden, dass gemäss Vereinbarung mit dem Allg. Konsumverein Niederschönthal der A. C. V. beider Basel von dieser Genossenschaft das *Wirtschaftsgebiet* von *Baselaugst* und *Kaiseraugst* übernimmt und gleichzeitig die dem Konsumverein Niederschönthal gehörenden Ladengebäude in diesen Ortschaften käuflich erwirbt. Das neue Wirtschaftsgebiet wird dem Kreis Pratteln, an den es angrenzt, zugeteilt. Mit der Uebernahme von Kaiseraugst fasst der Basler Consumverein nun im fünften Kanton, im Aargau, Fuss, nachdem er ausser in beiden Basel auch in den Kantonen Solothurn und Bern Filialen besitzt. *E. S.*

*Turgi. Jakob Lehner †.* In Heiden, wo er zur Kur weilte, verschied in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli unser *Verwaltungsratsmitglied Jakob Lehner,* Wirt in Stilli. Lehner gehörte dem Verwaltungsrate an, seit der Fusion von Stilli mit dem Konsumverein Turgi-Unter-Siggenthal und Umgebung im Januar 1920. Völlig unerwartet kam uns die Kunde vom Ableben unseres Freundes. Wohl wussten wir, dass die Gesundheit des kraftstrotzenden Mannes etwas gelitten hatte, aber allgemein hoffte man von einer Kur die nötige Wiederherstellung. Leider sollte alles ganz anders werden. Am Freitag, den 5. Juli haben wir unsern Freund dem kühlen Schoss der Erde übergeben und nun ruht er im hochgelegenen Friedhof zu Rein. Das überaus zahlreiche Leichengeleite möge den Hinterlassenen tröstender Beweis sein für die Beliebtheit des Verstorbenen, dessen er sich auch als Vizeammann von Stilli erfreute. Der Verstorbene war ein Genossenschafter vom Scheitel bis zur Sohle. Was er einmal für gut und richtig erkannt hatte, das wurde auch verfochten, nie mit grossen Worten, aber konsequent, bis zum Gelingen. Wir werden den Verstorbenen, zu früh von uns Gegangenen, in gutem Andenken bewahren. Den trauernden Hinterlassenen sprechen wir an dieser Stelle unser tiefstes Beileid aus.

*Am Internationalen Genossenschaftstag* haben wir infolge des erwähnten Todesfalles, als Trauerkundgebung, gar keine Anstrengungen gemacht, um eine grosse Propaganda zu entfalten. Eine Ausnahme machte das neue Verkaufslokal auf Gehling, das zur Eröffnung geschmackvoll dekoriert war. Frl. Neuhaus hat es verstanden, die Anwohner vom Gehling in sin-

niger Weise auf die Bedeutung des Internationalen Genossenschaftstages aufmerksam zu machen.

Mit dem Beginn des neuen Geschäftsjahres haben wir in dem neuen Quartier auf Gehling-Turgi unser sechstes Verkaufslokal eröffnet und hoffen, damit den dortigen Anwohnern gedient zu haben. An ihnen liegt es nun, die Filiale fleissig zu benützen, damit dieselbe nicht etwa aufgehoben werden muss.

Den Schlusspunkt machten wir am Samstagabend zum Internationalen Genossenschaftstag, als wir konstatieren konnten, dass der Konsumverein Turgi-Unter-Siggenthal und Umgebung mit dem Umsatz in die Reihe der *Millionäre* eingetreten ist. *Der Umsatz pro 1928/29 beträgt nach den vorläufigen Feststellungen Fr. 1,011,060.—*. Dieses Resultat hat grosse Freude ausgelöst; es beweist, dass durch Zusammenhalten und Treue viel zu erreichen ist. Es ist möglich, dass die definitive Zahl noch etwas verschoben wird, aber bei den Millionären werden wir trotzdem bleiben. Also weiter aufwärts und vorwärts! *Schw.*

## Verbandsnachrichten

### Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 5. und 9. Juli 1929.

1. Die kleine Broschüre «Leitsätze für das Verkaufspersonal», bearbeitet von O. Temperli, Zürich, für die Konsumgenossenschaften nach der Zeitschrift «Der Organisator» und «Wissenswertes für das Ladenpersonal» von E. Schwarz, ist im Drucke erschienen und wird der Buchhandlung des V. S. K. zum Verkauf überwiesen. Verkaufspreis 20 Cts. pro Exemplar. Die französische Uebersetzung ist in Vorbereitung.

2. Von Herrn U. M. F. ist dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi) eine Gabe von Fr. 50.—, ferner von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des ersten Winterhalbjahreskurses des Genossenschaftlichen Seminars 1926/27, als Sammlung anlässlich einer Zusammenkunft, ein Betrag von Fr. 55.— dem Genossenschaftlichen Seminar überwiesen worden. Diese Zuwendungen werden bestens verdankt.

---

Von der diesjährigen Delegiertenversammlung des V. S. K. ist als Mitglied der Kontrollstelle des V. S. K. bezeichnet worden der Konsumverein Arbon.

Der Verein teilt nunmehr mit, dass als Verbandsrevisoren bezeichnet wurden die Herren Albert Schlittler, Verwalter des Verbandsvereins in Arbon und Willy Biefer, Kaufmann in Arbon.



## Bibliographie

*Untersuchungen betr. die Rentabilität der schweizerischen Landwirtschaft im Erntejahr 1927/28.* Bericht des Schweiz. Bauernsekretariates an das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement. Bern 1929. 80 S.

*Helvetia.* Schweiz. Feuer-Versicherungsgesellschaft in St. Gallen. 66. Geschäftsbericht 1928. 10 S.

*Boucheries coopératives Genève.* 16me rapport du Comité d'administration sur l'année 1928. 14 p.

*Spühler, Willy Dr.* La structure internationale de l'industrie de l'alimentation et l'attitude de ses ouvriers. 1928. 32 p.

*Crédit commercial de France.* Rapport du Conseil d'administration à l'assemblée générale ordinaire du 4 avril 1929. 19 p.

*République et Canton de Neuchâtel.* Rapport de la Chambre cantonale du Commerce, de l'Industrie et du Travail à La Chaux-de-Fonds. Exercice de 1928. 30 p.

*Société des Nations.* Applications des recommandations de la Conférence économique internationale. Genève 1929. 68 p.

*Boerenbond Belge ou Ligue des Paysans.* Rapport par Monseigneur Luytgaerens. Exercice 1927. 183 p.

*Suomen Osuuskauppojen Keskuskunta r. l.* (Grosseinkaufsgenossenschaft finnischer Konsumvereine). Jahresbericht über das 24. Geschäftsjahr 1928. Helsinki 1929. 21 S.

*Osuustukkukauppa r. l.* (Finnische Grosseinkaufsgenossenschaft). 1918—1928. Helsinki 1929. 7 S.

## Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

### Nachfrage.

Konsumgenossenschaft Sevelen (Rheinthal) sucht per 1. September 1929 eine **Lehrtochter.** Anmeldungen sind bis 31. August a. c. an den Aktuar der Konsumgenossenschaft, Herrn B. Wichser, zu richten.

Konsumgenossenschaft Sevelen (Rheintal) sucht per 1. September 1929 gewandte, seriöse **Verkäuferin.** Kaution ist zu leisten. Sich zu melden bis spätestens 31. August a. c. an den Aktuar der Konsumgenossenschaft, Herrn B. Wichser in Sevelen.

### Angebot.

Energischer, treuer und gewissenhafter junger Mann von 27 Jahren, perfekt in der deutschen und französischen Sprache und gewandt im Detailverkauf der Lebensmittelbranche sucht passendes Engagement zur **Führung eines Konsumladens** oder einer Filiale. Offerten sind zu richten unter Chiffre A. B. 130 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Kautionsfähige, branchenkundige **Verkäuferin** der Lebensmittelabteilung sucht Filiale zu übernehmen. Wwe. Ammann, bei Herrn Grob, Embrach (Zch.).

Tochter in den 20er Jahren, die ein halbes Jahr in Konsumverein als Volontärin gedient hat, sucht Stelle als **zweite Verkäuferin** in Konsumladen. Bewerberin ist in der Lebensmittel-, Mercerie- und Manufakturwarenbranche gut bewandert und durchaus zuverlässig. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre E. D. 132 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Strebsamer Jüngling eines Genossenschafters, 18½ Jahre alt, der die Lehre als **Kaufmann** mit Diplom beendet hat, möchte sich im Genossenschaftswesen und in der Lebensmittelbranche weiter ausbilden. Welsch- oder Südschweiz wird event. bevorzugt, um die französische oder italienische Sprache zu erlernen. Genossenschaften, die in der Lage sind, ihn als Volontär aufzunehmen, möchten sich mit näheren Bedingungen unter Chiffre J. N. 133 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel wenden.

Tüchtiger **Bäcker,** 29 Jahre alt, mit guten Konditoreikenntnissen sucht Stellung in Konsumbäckerei. Zeugnisse zu Diensten. Offerten sind zu richten an Otto Lustenberger, bei Bäbler, Hausstock, Elm (Glarus).

---

**Redaktionsschluss: 11. Juli 1929.**

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel